Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,20 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 71 — 99. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 26. März 1940

Aufklärungsflüge über Ostfrankreich

Flak schoß englisches Flugzeug ab — Niederländisches Hoheitsgebiet wiederholt verletzt

DNB. Berlin, 25. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

An der Westfront örtliche Artillerie- und Spähtruppätigkeit.

Die Luftwaffe führte trotz sehr ungünstiger Wetterlage Aufklärungsflüge über Ostfrankreich durch.

In der Nacht 23/24. März flogen zahlreiche feindliche Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in den Abschnitt Mosel—Rhein ein. Ein Vickers-Wellington-Langstreckenflugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen.

Beim Rückflug verletzte der Gegner in acht Fällen niederländisches Hoheitsgebiet zwischen 22.45 Uhr und 2.45 Uhr.

Französischer Aufklärer abgeschossen

DNB. Berlin, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag bekannt:

Im Westen verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Frankreich fort.

Bei der Grenzüberwachung im Westen wurde im Luftkampf in Gegend Zweibrücken ein französischer Aufklärer von deutschen Jägern abgeschossen.

An 2 Tagen 13mal neutrales Gebiet überflogen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

An der Westfront örtliche Artillerie- und Spähtruppätigkeit.

Die Luftwaffe führte trotz sehr ungünstiger Wetterlage Aufklärungsflüge über Ostfrankreich durch.

In der Nacht vom 23. zum 24. März flogen zahlreiche feindliche Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in den Abschnitt Mosel-Rhein ein. Ein Vickers-Wellington-Langstreckenflugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen.

Beim Rückflug verletzte der Gegner in acht Fällen niederländisches Hoheitsgebiet zwischen 22.45 und 2.45 Uhr.

Französischer Aufklärer abgeschossen — Weiter Aufklärungstätigkeit

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag bekannt:

Im Westen verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Frankreich fort.

Bei der Grenzüberwachung im Westen wurde im Luftkampf in Gegend Zweibrücken ein französischer Aufklärer von deutschen Jägern abgeschossen.

Die gebührende Antwort erteilt

Tartarennachrichten über Deutschland—Rumänien Reuter und Havas erneut blamiert

Nachdem die Plutokraten im Norden Europas mit ihrer Kriegspropaganda eine glänzende Abfuhr erlitten haben, konzentrieren sie jetzt ihre Agitation auf den Südosten. Da ihre Sirenengesänge aber auch hier taube Ohren finden, greifen sie, immer mit dem Ziel Unruhe zu stiften, zu den ältesten Lügen und Verleumdungen. So hat Reuter am Karfreitag der Welt weismachen wollen, Deutschland habe an Rumänien ein Ultimatum gerichtet. Diese Tartarennachricht wurde natürlich prompt von Havas übernommen. Die rumänische Regierung hat diese Lüge sofort als solche gebrandmarkt.

Propagandaminister Giurescu rief am Sonnabend sämtliche Bukarester Vertreter der Auslandspresse zu sich, warnte sie vor solcher Gerüchtemacherei und erklärte, Rumänien werde im anderen Fall die notwendigen Konsequenzen ziehen. Hierzu verlautet, daß der Propagandaminister sofort nach Bekanntwerden dieser neuesten Brunnenvergiftung die Vertreter von Havas und Reuter zu sich rief und ihnen anheimstellte, ihre Lügenmeldungen umgehend zu widerrufen oder innerhalb 24 Stunden Rumänien zu verlassen. Die beiden sauberen Vertreter der plutokratischen Hetzpresse zogen es kleinlaut vor, ihre üble Meldung zu widerrufen.

In diesem Zusammenhang hat sich die rumänische Regierung, wie Havas aus Bukarest berichtet, entschlossen, den Korrespondenten der englischen Nachrichtenagentur Reuter in Bukarest, Louis Ovell, auszuweisen. Er mußte bereits am Sonnabend Bukarest verlassen.

MG.-Schüsse auf dänische Jagdgesellschaft

Neue Neutralitätsverletzung eines britischen Fliegers

An der jütischen Küste hat ein englischer Flieger am Sonnabend gegen 16 Uhr in sehr niedriger Höhe den Strand bei Nymindegab überflogen und Maschinengewehrfeuer auf eine Gruppe von 5 Zivilpersonen abgegeben. Diese Zivilisten befanden sich auf einem Jagdausflug. Es ist lediglich einem Glücksfall zu verdanken, daß niemand von den Kugeln des englischen Fliegers getroffen wurde.

Daß diese neue Neutralitätsverletzung ohne jeden Zweifel von einem englischen Flugzeug begangen wurde, geht auch aus einer amtlichen dänischen Meldung hervor, in der von einem „fremden Flieger" gesprochen wird, der als Nationalitätszeichen drei konzentrische Kreise gezeigt habe.

Aus weiteren Berichten ergibt sich, daß die Bewohner auf Holmsland Klit, der Landzunge zwischen dem Ringköbingfjord und der Nordsee, auf die erst vor wenigen Tagen bei dem mißglückten britischen Angriff auf Sylt von englischen Fliegern Bomben abgeworfen wurden, die erheblichen Sachschaden anrichteten, erneut durch das Erscheinen eines großen Kampfflugzeuges erschreckt wurden. Dieses Flugzeug tauchte aus dem Schneetreiben mehrere Male auf und flog in weniger als 50 Meter Höhe über die Dünen hinweg. Man nimmt an, daß die Maschine eine Landung auf dem Eise des Fjords versuchen wollte. Aehnliche Beobachtungen wurden in Nymindegab gemacht, wo eine Maschine ebenfalls mehrere Male erschien und über den Wiesen kreiste, bei denen die schon erwähnten Jäger dann mit Maschinengewehren beschossen wurden.

Eine Stunde lang bedroht

Von einem der fünf Teilnehmer der dänischen Jagdgesellschaft, die der englische Flieger mit seinen Maschinengewehrsalven beschoß, wird folgende Darstellung der fast unglaublichen Ereignisse gegeben: Wir waren auf der Gänsejagd bei Gjoedelen, als ganz plötzlich ein Flugzeug auf uns niederkam. In dem Glauben, es wolle notlanden, winkte ich mit dem Arm, um den Flieger auf uns aufmerksam zu machen. Als er uns ganz nahe gekommen war, begann er zu unserer Bestürzung und unserem Entsetzen auf uns zu schießen. Gleich darauf verschwand er. Glücklicherweise war niemand von uns verletzt worden. Ohne uns den Vorfall erklären zu können, wollten wir den Rückweg nach Nymindegab antreten. Kaum aber hatten wir die ersten Schritte gemacht, als die Maschine wieder auftauchte. Wir versteckten uns schnellstens in den Binsen und im Heidekraut, offenbar so gut, daß der Flieger uns nicht entdeckte, obwohl er wieder ganz dicht über uns hinwegflog. Er verschwand dann, ohne zu schießen. Unsere Vorsicht, etwas zu warten, belohnte sich, denn der Flieger kehrte kurz darauf nochmals zurück, flog über uns hin und drehte dann, wie wir sehen konnten, nach Süden ab.

Wir konnten dabei von neuem das Knattern seines Maschinengewehrs hören. Nachdem wir eine Viertelstunde gewartet hatten, machten wir uns von neuem auf den Weg zu unserem Hotel. Wir mußten unterwegs noch mehrmals Deckung nehmen, da der Flieger immer wieder zurückkam. Es dauerte etwa eine Stunde, bis er endgültig verschwunden war. In Nymindegab unterrichteten wir die Polizei. Es kamen Kriminalbeamte aus Varde hinzu, die einen Bericht aufnahmen.

Auch ein Aalfischer beschossen

Die zweite Maschinengewehrsalve, die die Jagdgesellschaft gehört hatte, war, wie sich später herausstellte, auf einen Aalfischer gerichtet, der etwas südlich von den Jägern seinem Fang nachging. Auch er glaubte zunächst an eine beabsichtigte Notlandung des Flugzeuges. In Furcht, er könnte unter die Maschine geraten, ließ er sein Angelgerät im Stich und lief davon. Im gleichen Augenblick richtete die Maschine auch schon die Nase auf ihn zu und begann mit dem MG. zu schießen. Glücklicherweise versehlten die Schüsse auch hier ihr Ziel.

In Nymindegab erregten die Vorfälle die größte Aufregung, die Bewohner des Ortes waren nicht weniger als die Jäger erschreckt, denn das Flugzeug war auch hier ganz dicht über den Häusern hinweggerast, und nach dem englischen Bombenabwurf vor wenigen Tagen fürchteten alle einen neuen Angriff.

Die Maschine war bei ihrem Angriff auf die Jagdgesellschaft nach der Schilderung eines anderen Jagdteilnehmers nur so hoch, daß man das Gesicht des MG.-Schützen genau erkennen konnte. Die MG.-Salve schlug um uns herum in den Sand. Auch dieser Jäger betonte, daß, nachdem die fünf Deckung genommen hatten, das Flugzeug noch mehrmals ganz niedrig über sie hinwegflog.

Englisches Dementi als Lüge entlarvt

Die englische Gesandtschaft in Kopenhagen gab zu der neuen Neutralitätsverletzung und dem Feuerüberfall auf die dänische Jagdgesellschaft ein Dementi heraus, das behauptete, daß ein englischer Flieger den Ueberfall nicht ausgeführt habe. Dieses von vornherein unglaubwürdige britische Dementi wurde bereits nach wenigen Stunden als den Tatsachen völlig widersprechend widerlegt.

Sowohl der dänische Polizeimeister von Ringköbing als auch der dänische Kriminalbeamte aus Varde haben als Ergebnis ihrer Ermittlungen übereinstimmend festgestellt, daß die Jagdgesellschaft und die Einwohner von Nymindegab am Rumpf des Flugzeuges, das die Jagdgesellschaft und den Aalfischer unter Maschinengewehrfeuer nahm, die rotweißblaue Kokarde und das Staffelzeichen „V. E." erkannt haben.

*

Daß es die Briten nach wenigen Tagen erneut wagen, dänisches Hoheitsgebiet zu verletzen, ist nicht mehr verwunderlich. Es kennzeichnet die britisch-plutokratische Auffassung vom Recht ebenso wie die Ueberfliegungen holländischen, dänischen und luxemburgischen Gebietes. Daß hier ein britisches Flugzeug auf harmlose Zivilisten, auf eine Jagdgesellschaft und einen Aalfischer, schießt, paßt genau zu den verschiedenen Ankündigungen der Kriegsapostel von London, daß Zivilisten nicht geschont werden sollen. Es ist ihnen offensichtlich dabei völlig gleich, ob es sich um dänische oder deutsche Zivilisten handelt. Wenn man schon keine Unterschiede zwischen Militärpersonen und Zivilisten macht, warum sollte man sich da der Mühe unterziehen, Zivilisten nach Kategorien einzuteilen. Die Anwohner der Themse sind ja immer großzügig gewesen, im Lügen besonders. Da wird man sich schon herausreden. — Doch Rechtsbruch bleibt Rechtsbruch. Und die Rechtsbrüche gilt es, im Gedächtnis zu behalten als kennzeichnend für britische Politik.

Die englischen Bombeneinschläge in Dänemark

Große Krater und schwere Beschädigungen an Häusern.

Welche Zerstörungen die englischen Bomben auf dänischem Boden angerichtet haben, zeigen die von den Kopenhagener Blättern jetzt wiedergegebenen Bilder aus Söndre Lyngvig auf Holmsland Klit, die nicht nur die großen Krater der Einschläge erkennen lassen, sondern auch die schweren Beschädigungen, die verschiedene Häuser in diesem Ort davontrugen. Wie verlautet, haben die Bombensplitter, die auf Fanö und Holmsland Klit gefunden wurden, den englischen Ursprung der Brandgeschosse einwandfrei ergeben.

Außer den schon gemeldeten Einschlägen auf der Insel Fanö, auf der Landzunge Holmsland Klit und in der Wallund-Heide ist auch ein Bombenabwurf auf Darum zwischen Esbjerg und Ribe festgestellt worden.

Eine notwendige Klarstellung

Deutschlands Haltung im russisch-finnischen Konflikt

Die schwedische Zeitung „Aftonbladet" veröffentlicht Aeußerungen, die der ehemalige Präsident Finnlands, Svinhufvud, einem Korrespondenten des Blattes gegenüber gemacht haben soll. In dieser Erklärung befaßt sich Herr Svinhufvud angeblich auch mit der deutschen Haltung zum russisch-finnischen Konflikt und behauptet, daß Deutschland keinen Finger gerührt haben würde, wenn Schweden offiziell zugunsten von Finnland interveniert hätte. Im Gegenteil, man habe in Deutschland geradezu gewünscht, daß Schweden militärisch intervenieren solle.

Es ist heute eine weltbekannte Tatsache, daß die Regierungen der Westmächte versucht haben, Skandinavien in einen Krieg zu ziehen, um dadurch einmal eine Störung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu diesen Ländern und zum anderen eine Ablenkung von ihren bedrohten Fronten in Frankreich und auf der englischen Insel herbeizuführen.

So wie Deutschland in der Auseinandersetzung zwischen Finnland und Rußland strikte Neutralität wahrte — es betrachtete den Konflikt als eine Angelegenheit, die nur diese beiden Mächte betraf — so entschlossen war die deutsche Führung, den englisch-französischen Kriegsausweitungsabsichten auch im Norden entgegenzutreten.

Deutschland hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sowohl der Transport von englisch-französischen Truppen durch Norwegen und Schweden wie auch eine Intervention dieser Länder nach dem Willen Englands der erste Akt einer in ihren Folgen nicht absehbaren Kriegsausweitung gewesen wäre und eine Bedrohung Deutschlands von Norden her dargestellt hätte. Daß Deutschland entschlossen war, hierauf unmittelbar zu reagieren, war diesen Staaten bekannt.

Sollte nun Herr Svinhufvud dem „Aftonbladet" gegenüber Deutschlands Haltung anders dargestellt haben, so hat er sich entweder in einem groben Irrtum befunden oder bewußt die Unwahrheit gesprochen.

Zynische Offenheit

Wer Frankreichs Schlachten schlagen soll

Auch der ehemalige französische Kriegsminister Fabry fühlt sich veranlaßt, seine „strategischen Forderungen" in aller Offenheit zu umreißen. „Die Eisenerze Schwedens, das Petroleum des Kaukasus und des Iraks sowie die Ruhr", so schreibt er im Pariser „Matin", „sind die Zentren, wo der Krieg entschieden wird." Es sei vielleicht ein Unglück für Schweden und Norwegen, für Rumänien und die Türkei, für Belgien und die Niederlande, auf diesem Vulkan zu sitzen, — „Frankreich könne aber nichts dafür". „Hier gibt es für die französische Diplomatie täglich Schlachten zu liefern. Von ihrem Ausgang wird der Gewinn der militärischen Schlacht abhängen, die allein dem Krieg den Ausgang geben kann, den die Westmächte wünschen."

*

Auch diese Auslassung des ehemaligen französischen Kriegsministers bestätigt nochmals, daß die plutokratischen Westmächte die Rechte und den Willen der neutralen Mächte für nichts erachten, daß sie nicht die Beschützer der kleinen Staaten sind, sondern ihre Todfeinde, weil sie in den neutralen Ländern nur Werkzeuge für ihre verbrecherische Politik sehen. Zu schwach, Deutschland aus eigener Kraft mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten, wollen England und Frankreich andere Völker in das Feuer schicken und sie so ihren imperialistischen Zielen gewissenlos aufopfern.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF